

# Dresdner Nachrichten

## Tageblatt

Erst. tägl. Morg. 7 U. Inserate,  
à Spaltzeile 5 Pf., werden b. Ab. 7  
(Sonnt. bis 2 U.) angenommen  
in der Expedition: Johannes-Allee  
u. Waisenhausstr. 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonn. vierteljährlich 20 Ngr. bei  
unentgeltl. Lieferung in's Haus.  
Durch die Kgl. Post vierteljährlich  
22 Ngr. Einzelne Nummern  
1 Ngr.

Mitredacteur: Theodor Droßisch.

Nr. 88.

Mittwoch, den 28. März

1860.

### Zur Nachricht.

Auf das mit dem 1. April 1860 beginnende neue Abonnement der „Dresdner Nachrichten“ werden von jetzt an Bestellungen angenommen. Der Pränumerationspreis beträgt mit Einschluß der Zusendung für Dresden vierteljährlich 20 Ngr. Auswärtige haben sich an das ihnen zunächst gelegene Postamt zu wenden. Die Expedition der „Dresdner Nachrichten“.

Dresden, den 28. März.

— Se. Maj. der König hat dem hiesigen Orgelbauer G. E. Jehmlich auf sein Ansuchen das Prädikat als Hoforgelbauer ertheilt.

— Oeffentliche Gerichtsverhandlungen:  
Es erregt in der Regel ein weit größeres Aufsehen, wenn der Vorwurf eines begangenen Eigenthumsvergehens Jemanden trifft, dessen Vermögens- und Glücksverhältnisse einen Kleinlichen Eingriff in fremdes Recht fast undenkbar erscheinen lassen. Ein solcher Fall ereignete sich am vorigen Sonnabend, wo der Gutbesitzer E. S. Dietrich aus Grumbach unter der Anklage der Diebstahlsbegünstigung in Gemeinschaft mit dem des Diebstahls selbst beschuldigten G. Fr. Haase ebendaher, seinem ehemaligen Knechte, vor dem öffentlichen Gericht stand. Dietrich hatte schon gegen Ende des vorigen Jahres dem jetzt als Tagelöhner in Grumbach lebenden Haase wiederholt mitgetheilt, wie er ein großes Gelüfte nach einem kupfernen Kessel trage, der in der Küche des zu dem Seifert'schen Gute gehörigen und jetzt nur von dem Tagearbeiter Kerschmar bewohnten sogenannten Schweizerhäuschens eingemauert sei. Dieses Gelüfte mochte in ihm zu jener Zeit entstanden sein, als er dem Besitzer Seifert, dessen Hauptgebäude im vorigen Jahre durch Feuer eingäschert worden waren, eine ziemliche Partie aus dem Brandschutt gezogenes altes Eisen abkaufte; der Kessel ist später auf 4 Thlr. 24 Ngr. taxirt worden, welche Summe der arme Mann wahrscheinlich nicht aufzutreiben vermochte. Haase erzählte, er habe anfangs gar nicht an die Ausführung des Diebstahls gehen wollen, wie sich denn auch ergab, daß er zeither einen ganz unbescholtenen Wandel geführt

hat. Noch gegen Schluß des Jahres hatte er bei einer vertraulichen Mittheilung gegen einen Bekannten über Dietrich's Ansinnen geklagt, sich aber endlich dennoch der Ausführung unterzogen, weil es ihm an Verdienst gefehlt, als Jener ihn am 4. Januar unter dem Versprechen, ihm 2 Thlr. dafür geben zu wollen, und mit dem Bemerkten: „heute passe es, denn Kerschmar sei bei ihm auf Arbeit“, wiederholt dazu aufgefordert habe. Da das Haus verschlossen war, so verabreichte ihm Dietrich selbst eine aus dem erkauften alten Eisen herriührende Thürklinke, Haase eröffnete mit diesem nicht „zur ordnungsmäßigen Öffnung“ dienenden und den Diebstahl in die Kategorie eines „ausgezeichneten“ stehenden Instrumente das Häuschen, brach mit leichter Mühe den Kessel aus und schaffte denselben nach Dietrich's Wohnung, in deren Scheune ihm dieser indeß einen Lagerplatz gab. Vergeblich harrte jedoch Haase an jenem Abende auf die Verabreichung der versprochenen 2 Thlr. und hat sie bis heute noch nicht empfangen. Man erfuhr nun nicht, wie es gekommen, daß der Verdacht des verübten Diebstahls sofort auf Haasen fiel; kurz, er wurde schon am anderen Morgen arretirt und gestand sofort die Verübung des Verbrechens, ohne jedoch seinen Mitschuldigen Dietrich zu verrathen. Dieser aber hatte, wahrscheinlich dem Landfrieden nicht recht trauend, in der folgenden Nacht den verhängnißvollen Kessel aus seinem Hyle hervorgeholt, und man fand denselben bei Tagesanbruch in schweißsamem Gräbeln versunken an der Vorderseite des Schweizerhäuschens angelehnt. Ueber diesen Umstand war natürlich dem Gerichte sofort Anzeige erstattet worden, und man hielt nun Haasen dort vor, daß er doch Mitschuldige haben müsse, da er in Haft sich befunden und der Kessel doch unmöglich selbstbeinig zu der verlassenen Heimath zurückgekehrt sein könne. Jetzt erzählte nun Haase die Thatsachen nach ihrer vollsten Wahrheit und gab auf die Frage, wo denn die Klinke hingekommen sei, den entscheidenden Umstand an, daß dieselbe von Dietrich im Stalle in das rechte Fach des Futterkastens verpattelt worden sei. Gleich begab sich eine Gerichtsexpedition nach Grumbach, und siehe da, man fand die ominöse Klinke noch richtig in des Futterkastens Gründen tief versteckt. Dietrich leugnete aber sowohl in der Voruntersuchung, wie in der Hauptverhandlung jede Betheiligung an dem Diebstahle. Er wollte Haasen niemals einen solchen Auftrag gegeben, auch jene Klinke nicht besessen haben, und meinte auf

S.  
Städ  
bner

meine

r.

drucker  
S.

27 I. Et.  
gonüber.

elche mich  
en Oster-  
damit die  
selbige zu  
wirkende  
Heibner,  
Lüfung und  
is Stährige  
zu gewagt  
weils, daß  
heil. Ge-  
bekannt sei  
l verthebe,  
behandeln.  
Inwesenden  
in leichten  
nnten Zah-  
mit einer  
eine wahre  
n zu beob-  
elbst einem  
anzurechnen  
Kleise Frau  
Zeit gewöh-  
nen auch in  
Naturkunde  
Mahnungs-  
n, daß die  
gebunden  
mit die spä-  
einen vor-  
n dem jun-  
eine förm-  
ante Schlaf-  
en dasiehn  
emliche Fer-  
svoll; und  
den Schluß  
jene Freude.  
was diese 7  
eser Anstalt  
—  
und Arbeit  
ch des gött-  
orer Kleinen  
eser Kinder-  
Franke.